

Als die Mitbürgerjüdischen Glaubens deportiert wurden



(v.l.) Markus, Klara, Roni und Kurt Gottschalk. Foto: Archiv F. G. Bell

Kottenheim. Das Kriegsjahr 1942 war für die Juden in Deutschland und Mitteleuropa eine bis dahin unvorstellbare Katastrophe, nachdem auf der so genannten „Wannseekonferenz“ die „Endlösung der Judenfrage“, sprich ihre physische Vernichtung, beschlossen worden war. Unvorstellbar war auch für die damals in Kottenheim wohnenden zwölf jüdischen Mitbürger, dass ihnen hier im Dorf, wo sie doch ein Leben lang durchaus integriert waren, etwas Negatives zustoßen könnte. Als 1933 vor dem Metzgerladen des Benny Gottschalk örtliche NSDAP-Mitglieder die Passanten aufforderten, „nicht bei Juden zu kaufen“, verharmloste Benny dies mit der Bemerkung: „Die da draußen stehen sollen zuerst mal bei mir ihre Schulden bezahlen!“ 1935 verbot man die freie Berufsausübung, so dass Benny seine Metzgerei schließen musste. 1938 wurden ihre Pässe mit „J“ gestempelt, den Männern wurde der Zusatzvorne „Israel“, den Frauen der Zusatz „Sara“ auferlegt; das Kind Roni Gottschalk durfte nicht mehr die Volksschule besuchen. Auch die vorübergehende, sechstägige Internierung ab dem 9.11.1938 von Markus Gottschalk und Fritz Levy im KZ Dachau, wo beide unter Zwang bekundeten, Deutschland mit ihren Angehörigen verlassen zu wollen, war für deren Familien offenbar kein Alarmsignal für bevorstehend Schlimmeres. Dabei hätte Markus über in den USA lebenden Verwandten auch finanziell die Möglichkeit zu einer Emigration gehabt. Doch seine Frau erklärte, „dass man die Eltern nicht zurücklasse und man dahin gehe, wo auch diese hingehen“.

Am 14.4.1942 feierten in Kottenheim katholische Kinder ihre Erstkommunion. Für elf jüdische Mitbürger war es der Tag des Abschiednehmens; sie wurden mit leichtem Gepäck nach Mayen zur Reiffsmühle verbracht, wo alle Juden aus dem Kreis Mayen interniert wurden, ehe sie dann am 30.4.1942 vom Bahnhof Koblenz-Lützel aus nach Krasniczyn/Polen deportiert wurden; Krasniczyn war allerdings nicht ihr Todesort, sondern nur ein Sammellager. An diese ehemaligen Kottenheimer soll nach 80 Jahren nochmals erinnert werden: Gustav Gottschalk, geb. 21.8.1875, Berta G., geb. 8.7.1881, Benjamin Gottschalk, geb. 9.2.1875, Hedwig G., geb. 14.7.1882, Markus Gottschalk, geb. 10.8.1907, Klara G., geb. 6.5.1913, Roni G., geb. 24.12.1933, Kurt G., geb. 12.10.1937, Hilde G., geb. 27.2.1926, Fritz Levy, geb. 22.6.1901, Meta L., geb. 11.11.1906.

Die alleinstehende Sophie Kahn, geb. 20.8.1862, lebte im April 1942 offenbar in Mendig, von wo sie mit Mendiger Juden im Juli 1942 nach Theresienstadt deportiert wurde und dort auch am 17.8.1942 starb.

Ausführlichere Beschreibungen der Lebensumstände der ehemaligen Kottenheimer Juden kann man im Jubiläumsbuch „Kottenheim – einst und heute“ oder im Internet unter „Alemannia judaica“ lesen.

Franz G. Bell